

Dr. Inés Brock - appr. Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeutin
Magdeburger Ausbildungsinstitut für psychologische Psychotherapie (MAPP)
An-Institut der Hochschule Magdeburg-Stendal (FH)

Korrespondenzadresse:

kontakt@ines-brock.de

Transitionsmanagement in Mehrkindfamilien nach der Geburt

Eine sozialwissenschaftliche qualitative Fallstudie zur Geschwisterschaft

Geschwister in Mehrkindfamilien entwickeln eine spezifische horizontal determinierte Fähigkeit, mit den Herausforderungen der innerfamiliären Neuorganisation nach der Geburt umzugehen. Dabei spielt auch das Neugeborene eine entscheidende Rolle. Kinder in Mehrkindfamilien entwickeln ein emotionales Kapital, das der seelischen Gesundheitsförderung dient. Dabei beeinflussen sich alle Kinder gegenseitig durch symmetrische Reziprozität, gemeinsames Coping und die Ko-Konstruktion von Wirklichkeit.

Im Vortrag werden Ergebnisse einer qualitativen empirischen Fallstudie¹ präsentiert, die bereits die Kleinkinder als Informanten über nonverbale Erhebungsinstrumente ernst nimmt. Die Forschungsergebnisse zeigen auf, dass die Konzeptualisierung des Lebensbeginns und die Betrachtung der Bewältigung dieser Transitionsphase in der frühen Kindheit gerade interprofessionell für die Arbeit mit Familien interessant ist.

Mütter zeigen sich kindorientierter in ihrem Erziehungshandeln, wenn ein Säugling in der Familie ist. Ältere Geschwister – selbst noch im Kleinkindalter – profitieren sowohl strukturell als auch emotional von der Geburt eines Nachgeborenen. Insgesamt führt das internalisierte Muster der geteilten Aufmerksamkeit zu einem fein abgestimmten Interaktionsniveau, das allen Kindern zugute kommen kann. Der Säugling schafft zudem Freiräume für die älteren Geschwister und die Kinder erleben eine elternunabhängige Verantwortungsübernahme, identifizieren sich mit Versorgungsattributen und probieren sich in unbeobachteten Interaktionssequenzen aus.

Insgesamt werden in dieser Studie Entwicklungsanreize durch die Phase der Instabilität nach der Geburt eines Geschwisterkindes herausgearbeitet. Die Kompetenzentwicklung im Umgang mit positiven und negativen Affekten wird gestärkt und Empathie kann sich herausbilden. Geschwisterschaft wird als protektiver Faktor in der psychischen Entwicklung beschrieben.

¹ Dissertation der Autorin. Erschienen im Verlag Systemische Forschung im Carl-Auer-Verlag Heidelberg 2010